

- *es gilt das gesprochene Wort*

Sich in Freiheit und Liebe den Herausforderungen der Zeit zu stellen,

das, liebe Schwestern und Brüder, verkörpern uns heute drei junge Männer, die sich auf dem Weg zum Priestertum zu Diakonen der Kirche weihen lassen.

Sich in Freiheit und Liebe den Herausforderungen der Zeit zu stellen, ist auch ein Appell an jeden von uns. Dem entsprechen wir, wenn wir niederknien zum Gebet und einander dienen.

Liebe Mitbrüder im geistlichen Dienst,
liebe Schwestern und Brüder in Christus,
meine lieben Weihekandidaten!

Das muss ich mir merken, das muss ich mir aufschreiben und mitnehmen, was Sie gesagt haben, dass es besser ist , in Freiheit, ohne Not, wenn es einem gut geht, sich den Herausforderungen zu stellen, als schließlich früher oder später, mehr oder weniger von der Not dazu gezwungen zu werden.

So ähnlich äußerte sich einer der Männer aus dem Pastoralrat, als es, wie so oft, bei einer Visitation um die Frage gemeinsamer Unternehmungen, Feste und Feiern der einzelnen

Pfarreien schon jetzt im Hinblick auf die später zu bildende Pfarreiengemeinschaft und ein besseres Zusammenwachsen zur größeren Einheit ging. Immer wieder versuche ich, darauf hinzuweisen und zu einer solchen Gesinnung zu ermutigen und zu solchen Aufbrüchen anzuspornen. Denn im Tun und Handeln in Freiheit und Liebe verwirklichen wir erst richtig unsere Würde als Gottes geliebte Söhne und Töchter.

Wenn wir doch immer wieder auch einander dazu ermutigen, wenn wir uns doch immer wieder gegenseitig darin bestärken würden!

Vielleicht liegt gerade in dieser Aufgabe, in dieser Antwort auf die Frage, inwieweit unsere Gemeinden bereit sind, sich schon heute den künftigen Herausforderungen zu stellen, auch das Geheimnis der geistlichen Berufungen und jedes ganz persönlichen Aufbruchs vieler Einzelner.

Der Diakon, liebe Schwestern und Brüder, scheint mir diesen Aufbruch in Freiheit und Liebe zu verkörpern. Sein Dienst bezeichnet ja geradezu sinnenfällig die Herausforderung der Worte unseres Herrn „...wer bei euch groß sein will, der soll euer Diener (diakonos) sein, und wer bei euch der Erste sein will, soll der Sklave (doulos) aller sein.“ „Der Sklave aller“ – heißt es ausdrücklich, und mit dieser mehr als deutlichen Charakterisierung steht er, begabt mit dem Hl. Geist und in

seiner Kraft, dem Bischof und seinem Presbyterium als Helfer zur Seite und ist im Dienst des Wortes, des Altares und der Liebe für alle da.

Das schlichte Begleitheft, das zur Feier der Diakonenweihe ausliegt, soll ja nicht nur ein gefälliges Souvenir sein, sondern soll allen auch zur sorgfältigen Lektüre und erneuter Verge-
wisserung über die konkreten Aufgaben eines Diakons zur Verfügung stehen:

Der Diakon bereitet die Gaben für das eucharistische Opfer und teilt den Gläubigen den Leib und das Blut Christi aus und, wie es noch eindringlicher im Römischen Pontifikale formuliert ist, er soll im Auftrag des Bischofs die, die noch nicht glauben, aber auch alle Gläubigen ermutigen und in der heiligen Lehre unterrichten; er soll Gebetsgottesdienste leiten, die Taufe spenden, den Brautleuten, die sich das Sakrament der Ehe spenden wollen, beistehen und sie segnen, aber auch den Sterbenden die Wegzehrung bringen und die Verstorbenen zur letzten Ruhe bestatten.

Diese Aufzählung seiner konkreten Aufgaben kann auch uns allen zur Erinnerung daran dienen, was christlicher Lebensvollzug bedeutet. Und wenn auch der eine oder andere Dienst subsidiär von anderen kirchlichen Beauftragten übernommen werden kann, bedeutet das nicht etwa eine schleichende Aushöhlung seines Dienstes, sondern kann nur als ein

Hinweis auf den diakonischen Auftrag aller Getauften und Gefirmten verstanden werden.

Der besondere Dienst des Diakons beruht auf apostolischer Überlieferung: Durch Handauflegung und Gebet geweiht und dem Altar eng verbunden, versieht der Diakon im Auftrag des Bischofs oder seines Vertreters den Dienst helfender Liebe.

Liebe künftige Diakone,

nicht nur für eine nunmehr vielfältigere und gewiss auch authentischere Tätigkeit als Diener der Kirche empfangt Ihr die Gabe des Hl. Geistes, sondern Ihr werdet auch auf den engeren Weg der Gleichgestaltung mit Christus gesandt und berufen, einmal als Priester in persona Christ zu handeln.

Zum Abschluss seines öffentlichen Wirkens ist Jesus im Evangelium auf dem Höhepunkt seiner eucharistischen Verkündigung angelangt. Der alttestamentlichen Alternative aus dem Buch Deuteronomium: „... hiermit lege ich dir heute das Leben und das Glück, den Tod und das Unglück vor ...“¹ steht das Resümee unseres Herrn gegenüber: „Die Worte, die ich zu euch gesprochen habe, sind Geist und Leben“ und „... niemand kann zu mir kommen, wenn es ihm nicht vom Vater gegeben ist.“

¹ vgl. Dtn 30, 15

Nicht anders als die Apostel wird auch jeder, der in die Nachfolge Christi als Diakon oder Priester gerufen ist, fortwährend vor eine Entscheidung gestellt.

Auf den Höhepunkt der Selbsthingabe unseres Herrn im Allerheiligsten Sakrament des Altares kann letztendlich entweder nur mit der engeren Nachfolge oder mit dem Verrat geantwortet werden. Auch Petrus kann sich schließlich nur durch einen Sprung in den Glauben retten und so den Aufbruch in Freiheit und Liebe vollziehen, und das auch nur, weil es ihm vom Vater gegeben ist. Gott sei Dank spricht er nicht nur von sich, sondern auch im Namen seiner Brüder, als die wir uns in der Gemeinschaft der Kirche auch verstehen dürfen.

Aus einer solchen Erfahrung heraus mag man von der Bewährung des Glaubens sprechen können und von der Erkenntnis, dass dieser Glaube wertvoller ist als Gold, das im Feuer geprüft wurde.² Wer sich solcher Prüfung unterzogen und sie bestanden hat, vermag auch den Glauben der anderen durch Wort und Wunder zu festigen. Und wenn uns die Kommentatoren darauf hinweisen, dass die Wunder des Petrus im Stil alttestamentlicher Wundererzählungen berichtet werden, dann sehen wir darüber hinaus noch eine weit wesentlichere

² vgl. 1Petr 1, 7

Entsprechung zur Verkündigung des Evangeliums und dem heutigen Tag der Diakonenweihe.

Wenn Petrus niederkniet und betet, bevor er die Entschlafene zu neuem Leben erweckt, dann heißt das eigentlich für jeden von uns, erst recht aber für Euch, liebe künftige Mitbrüder im geistlichen Dienst: Nur wer niederkniet und betet, kann zu neuem Leben erwecken. Nur wer zuvor niedergekniet ist und gebetet hat, vermag sich in Freiheit und Liebe den Herausforderungen der Zeit zu stellen.

Im Niederknien zur Fußwaschung und im Gebet am Ölberg ist die Auferstehung des Herrn schon grundgelegt.

Was uns von den ersten Diakonen der Kirche verkündet worden ist, muss darum immer auch von Euch gesagt werden können: Bleibt Männer von gutem Ruf und voll Geist und Weisheit, aber seid auch Zeugen für die Lebendigkeit der Kirche im Hl. Geist, die heute nicht weniger gehalten ist, die Zeichen der Zeit zu erkennen und darauf mit Gebet und Dienst am Wort zu reagieren!

Darum lasst Euch nicht von der Hoffnung abbringen, die uns verbürgt ist durch das Evangelium. Bleibt in Betrachtung und Gebet Hörer des Wortes, um dessen glaubwürdige Verkünder sein zu können! Denen, die zu ihm gehören, hat der Herr sel-

ber zugesichert: „Euch ist es gegeben, die Geheimnisse des Reiches Gottes zu verstehen.“³

Diese Zusicherung bedeutet aber keinen Blankoscheck, den einzulösen oder nicht, uns ganz und gar selbst überlassen ist.

Noch vielmehr als das in Euch gesetzte Vertrauen des Bischofs, das zu rechtfertigen Ihr in Eurem Weihegesuch versprochen habt, muss es Euch darum gehen, dem Vertrauen unseres Herrn in Eurem ganzen Leben zu entsprechen.

Die Frage, die er nach dem Dienst der Fußwaschung an seine Jünger gestellt hat: „Begrift ihr, was ich an euch getan habe?“⁴ – ist durch die Hingabe seines Lebens für uns zum Vermächtnis geworden:

„Wenn nun ich, der Herr und Meister, euch die Füße gewaschen habe, dann müsst auch ihr einander die Füße waschen. Ich habe euch ein Beispiel gegeben, damit auch ihr so handelt, wie ich an euch gehandelt habe.“⁵

Durch seine Auferstehung hat uns der Herr nicht nur ermutigt und bestärkt, sondern er hat uns dazu befähigt, aufzubrechen und uns entschlossen jedweden Herausforderungen zu stellen, um schließlich in immer tieferer Einheit und vollendeter Gemeinschaft mit ihm zu leben. Amen

³ vgl. Lk 8, 10

⁴ Joh 13, 12

⁵ Joh 13, 14f